56] Von **Emmendingen** nach **Suggenthal**

fährt von jetzt an jeden **Sonn- und Feiertag** ein

Gesellschaftswagen.

Abfahrt vom Gasthaus zum grünen Baum in N.-Emmendingen:
Mittags 12½ Uhr.
Abfahrt von Suggenthal:
Abends 7½ Uhr.

Preis der einfachen Fahrt . . . . . 18 kr.
" für hin und zurück . . . . . 30 kr.

49]1

Geschäfts-Empfehlung.

In der Anfertigung von **Feuerlösch-Spritzen** jeder Größe, **Bierpressionen,** aller Arten von **Saug-** und **Druckpumpen, Dickmaisch-** und **Cirkularpumpen** für **Bierbrauer, Weinhändler** und **Küfer,** sowie aller Sorten von **Hahnen** und **Verschraubungen** bringt der Unterzeichnete sein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Stets sind auch alle Sorten von **Schläuchen** zu Pumpen, Spritzen und Pressionen bei mir in den besten Qualitäten und zu billigen Preisen vorräthig zu haben.

Alle sonstigen in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie alle nur möglichen Reparaturen werden unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung besorgt.

Für alle gelieferten Arbeiten wird vollste Garantie geboten.

Emmendingen im Mai 1866. **W. Martin,** Mechaniker.

Künstliche Dünger.

Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Düngersorten zu haben:

1) **Gedämpftes feines Knochenmehl** per Ctr. 5 fl. 12 kr.
2) **Superphosphat** " " 4 fl. 57 kr.
3) **Weinbergdünger** " " 4 fl. 18 kr.
4) **Wiesendünger** " " 3 fl. 18 kr.

Zur vollständigen Düngung eines badischen Morgens genügen von den 2 ersten Sorten 3 Centner.

Zu einem bad. Morgen Reben 8 Centner Weinbergdünger.

Zu einem bad. Morgen Wiesen 5 Centner Wiesendünger.

K. A. Danzeisen,
35] Gemeinderechner in Eichstetten.

Anzeige.

Bester Cement und **Baugyps** ist Faß- und Pfundweise billigst zu haben, bei
Kaufmann **Rist**
38] in Emmendingen.

Carl Fluhrer

am Münsterplatz
in
Freiburg i. B.
empfiehlt sein neu eingerichtetes

Caffé mit Restauration

dem auswärtigen Publikum aufs Angelegentlichste. Kalte und warme Speisen, nach der Karte, Mittagessen von 24 kr. an, vorzügliche Weine, Bier in Flaschen und vom Faß. Prompte und billige Bedienung. 44]1

Wo 14 Stücke 16 Fuß lange
Fohrenstämme,
geeignet zu Balken oder Deicheln, zu verkaufen sind, ist zu erfragen im Contor dieses Blattes. 52]2

Vorzügliches selbstgebranntes
Kirschenwasser,
Zwetschgenwasser,
sowie
Hefen & Treber
ist im Großen und Kleinen zu entsprechenden Preisen zu haben
54]2 im **Adler** in Emmendingen.

Sein
Parfumerie-,
Galanterie- & Kurzwaaren-Lager
bringt in empfehlende Erinnerung
Anton Beck
47]2 in Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg.

Von dieser Woche an finden die regelmäßigen Proben wieder
Mittwoch und **Freitag**
statt, wovon die ausübenden Mitglieder, mit der Bitte um pünktliches Erscheinen, in Kenntniß gesetzt werden.

Der **Vorstand.**

Jeden Montag frische

Schweineknöchle

bei **L. Dürr,** Metzger. [36

Musik-Unterricht.

in allen Blas-Instrumenten, sowie in Violin, Klavier, Guitarre und Cither ertheilt der Unterzeichnete. Auch empfehle ich mich im **Klavierstimmen** und bemerke, daß ich immer **Klaviersaiten** bester Sorte zum Verkaufe habe.

Weinig
Kapellmeister.

Emmendingen, 3. Mai 1866. [42

Emmendingen.

Langwaaren

aller Art in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
48]2 **Anton Beck.**

Haus-Versteigerung.

Das Wohnhaus des Herrn **Wilhelm Limberger** dahier mit Hinterhaus, Scheuer und Stallung und Ladenlokal ist feil.

Ich bin beauftragt, dasselbe zu versteigern oder unter der Hand zu verkaufen.

Die Versteigerung findet am **Freitag den 11. Mai Vormittags 11 Uhr** im Gasthaus zum Engel statt.

A. Rotzinger,
26]3 Commissionär.

Ein großer
Oekonomie-Feuerheerd
mit sämmtlichem Geschirr, kupfernem Wasserschiff mit messingenem Hahnen, ist billig zu kaufen.

Bei wem? zu erfragem im Contor dieses Blattes. 53]2

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. Bei wem? zu erfragen im Contor d. Bl. 57]1

Gebrüder Pfeiffer,

in Frankfurt a. M.,
Bleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, standesherrlichen Fonds, Coupons ꝛc., Inkassobesorgung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision Eins vom Tausend ohne jede weitere Spesen. 5.4

In einer hiesigen Bäckerei kann ein junger kräftiger Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Näheres zu erfragen im Contor dieses Blattes. 50]2

Emmendingen, 7. Mai 1866.

Herr Theaterdirektor Cassel verläßt heute nach längerm Aufenthalt unsere Stadt, um auch unsern Nachbaren, den kunstsinnigen Waldkirchern, einige Zeit die Annehmlichkeit eines Theaters zu verschaffen.

Wir können nicht unterlassen, ihm auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege nochmals unsern Dank, für so manchen uns bereiteten genußreichen Abend auszusprechen und wünschen nur, daß es ihm durch seine, in mancher Beziehung wirklich ausgezeichneten Leistungen gelingen möge, sich die Gunst des Waldkircher Publikums in gleichem Maaße wie hier zu erwerben

54] Einer im Namen Vieler.

Gold und Silber.

	fl.	kr.
Pistolen	9	44—45
Preuß. Friedrichsd'or	9	55—56
Holländ. fl. 10 Stücke	9	51—52
Rand-Dukaten	5	33½—34½
20-Franken-Stücke	9	21—22
Englische Souvereigns	11	40—42
Russische Imperials	9	45—46
Gold per Zoll-Pfund	807—812	
Alte österr. 20er pr. r. Pf.	30	24 G.
Rand-Zwanziger	30	12
Hochh. Silber pr. 3-Pf.	52	20—50
Preußische Kassenscheine	1	43½—44
Dollars in Gold	2	25⅓—26½

Verlag von A. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 7. Samstag, den 12. Mai. **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 51 kr., im übrigen Großherzogthum 57 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Zum neunten Mai.

Am heutigen Tage steht der deutsche Bund vor einer Entscheidung, welche auf sein und Deutschlands Geschick in der nächsten Zeit von dem weitgreifendsten Einfluß sein wird.

Die sächsische Regierung hat in der Sitzung vom 5. d. M. am deutschen Bunde den Antrag gestellt, die preußische Regierung zu einer geeigneten Erklärung aufzufordern, welche die Respektirung des Artikel 11. der Bundesakte ausspreche und dadurch die Beruhigung gewähre, daß Preußen keinen Angriff auf das sächsische Staatsgebiet beabsichtige.

Der preußische Gesandte hat eine entscheidende Antwort hierauf noch nicht ertheilt. Er bestreitet nur formell, daß ein thatsächlicher Anlaß vorhanden sei, solch eine Erklärung zu fordern; ob, wenn solch ein Anlaß vorläge, die Erklärung gegeben oder verweigert werden solle, ist aus den Aeußerungen des preußischen Gesandten nicht ersichtlich.

Hierauf hat der österreichische Gesandte, unter Vorbehalt weiterer Erklärungen, geäußert, daß nach Lage der Verhältnisse der Bundesfriede nicht gesichert erscheine, so lange nicht von Seiten Preußen ebenso bestimmt die Respektirung des Artikel 11 der Bundesakte ausgesprochen wird, wie dies von Oestreichs Seite geschehen. Hiernach faßte die Bundesversammlung den Beschluß, in der am Mittwoch, den 9. d. M. abzuhaltenden Sitzung über den sächsischen Antrag abzustimmen.

Wir gehören nicht zu denen, welche glauben, daß Abstimmungen allein geeignet sind, Katastrophen herbeizuführen oder zu beseitigen. Wo indessen thatsächlich Krieg und Frieden nur von dem schwerwiegenden Entschluß einer Stunde abhängen, ist eine Abstimmung die Grenzmarke der Entscheidung und das Signal der Gruppirung der streitenden Lager.

Wie wenig man auch Verehrer der deutschen Bundesakte sein mag: der Artikel 11 derselben wird nicht zu den Uebeln gezählt werden können. Der wesentliche Inhalt des Artikels würde jeder verbesserten Verfassung Deutschlands einverleibt werden müssen. Der Artikel 11 verbietet jedem Mitgliede des Bundes irgend einen seiner Genossen zu bekriegen oder Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen. Er verpflichtet die Mitglieder ihre Streitfragen vor den Bund zu bringen und durch diesen die gütliche Vermittlung zu versuchen oder eine richterliche Entscheidung herbeizuführen, deren Ausspruch die Streitenden sich zu fügen haben. -- Die volle Anerkennung des Artikel 11 ist hiernach eine unabweisbare Bedingung des Bundesfriedens. Sagt sich ein Bundesglied von der Verpflichtung auf diesen Artikel los, so mag er augenblicklich noch so friedliche Absichten hegen, er wird immerhin die erste der Bundesbedingungen zerstören, er wird die Möglichkeit zugeben, daß Gewalt an die Stelle des Vertragsrechtes treten darf. Die Verpflichtung auf den Artikel 11 zurückweisen heißt also in Wahrheit nichts anderes, als den Austritt aus dem Bunde erklären.

Wir verstehen es daher vollkommen, daß der preußische Gesandte in der letzten Samstags-Sitzung nicht die Geltung des betreffenden Artikels in Abrede gestellt, sondern nur behauptet hat, es liege kein Anlaß vor, eine solche Erklärung von Preußen zu fordern. Die Rüstungen und der Depeschenwechsel zwischen Preußen und Sachsen stellen durchaus die Geltung des Artikels 11 nicht in Zweifel; der Bundesfriede sei nicht bedroht, und in allem was vorgeht, läge kein Grund zu der Besorgniß, welche Sachsen beschwichtigt sehen wolle.

Die Erklärung des österreichischen Bundestagsgesandten greift nun in dieser Frage —, in der Frage, ob ein Anlaß zur Besorgniß obwalte oder nicht, — noch weiter zurück. Er weißt darauf hin, daß Oesterreich eine direkte Versicherung abgegeben, den Artikel 11 der Bundesakte respektiren zu wollen, er deutet an, daß eine gleiche Erklärung von allen Bundesgliedern vorliege, daß jedoch trotz einer positiven Aufforderung eine solche Erklärung von Seiten Preußens nicht zu erreichen gewesen sei und danach der fortdauernd gesteigerte Konflikt den Bundesfrieden als bedroht erscheinen lasse, so lange Preußen solch eine Erklärung verweigere.

In ernster Stunde haben wir uns nun die Frage vorzulegen: was wird der Bund am heutigen Tage beschließen? und welchen Entschluß wird die preußische Regierung hierauf zu fassen haben?

Die Behauptung, es läge gar kein Anlaß zur Besorgniß wegen des Bundesfriedens vor, spricht so sehr gegen allen Augenschein, daß wir sie kaum für denkbar halten. Man kann darüber streiten: **wer** diese Besorgniß rege mache? Ob Oesterreich? ob Preußen? ob Sachsen? Daß sie jedoch vorhanden ist, kann man unmöglich in Abrede stellen. Wenn nun Oesterreich seinerseits und in gleicher Weise Sachsen erklärt, den Artikel 11 der Bundesakte respektiren zu wollen, so wissen wir keine Möglichkeit, wie der deutsche Bund darauf verzichten solle, eine gleiche Erklärung von Preußen zu fordern!

Wir sehen demnach einer Annahme des sächsischen Antrages am Bunde und somit einer Aufforderung an Preußen entgegen, eine direkte Respektirung des Artikel 11 auszusprechen. Die Antwort der preußischen Regierung hierauf braucht noch gerade nicht in der heutigen Sitzung zu erfolgen; aber jedenfalls stellt sie den ganzen Konflikt hart vor den Punkt der Entscheidung hin, von der das Geschick des deutschen Vaterlandes zunächst abhängt.

Wir brauchen nicht zu sagen, welche Entscheidung wir herbeiwünschen. Eine direkte oder indirekte Lossagung vom Artikel 11 der Bundesakte käme dem Austritt aus dem Bunde gleich und würde Krieg bedeuten, und zwar Krieg gegen Oesterreich und den deutschen Bund. — Eine Anerkennung des Artikel 11 würde dann zur Folge haben, daß der Streit um Holstein vor den deutschen Bund käme, was für Preußen doch auch kein Unglück sein könnte, denn allerschlimmsten Falls würde nur Oesterreich und ein Theil der Mittelstaaten gegen eine Preußen günstige Entscheidung stimmen, während ein sehr beträchtlicher Theil der Bundesregierungen und ein überwiegend großer Theil des deutschen Volkes für eine bundesstaatliche Einigung stimmen würde!

Jedenfalls aber werden wir den 9. Mai des Jahres 1866, als einen Tag ernster Entscheidung nennen müssen.

Möge er sich zum Heil und Frieden wenden!

Uebersicht der Tagesereignisse.

Die neuesten Berichte aus Frankreich und aus dem englischen Parlament lassen nun keinen Zweifel mehr darüber, daß der **Krieg eine fest beschlossene Sache** ist. Napoleon III. hat in seiner Rede von Auxerre die Maske gelüftet; wer daran noch zweifeln wollte, dem wird der letzte Artikel des „Constitutionnel" vollends den Staar gestochen haben. Hintendrein heißt es nun freilich, schon beim Durchlesen der Erklärungen des Staatsministers Rouher sei ganz Paris in den Ruf ausgebrochen: das ist der Krieg! Und über die Rede Thiers' sei der Kaiser nur deßhalb so ergrimmt, weil der alte Orleanist über die Fäden der schon vor zwei Jahren begonnenen Anstiftung und Konspiration auch dem Blindesten ein Licht aufgesteckt habe.

Frankreich will die Vernichtung der Verträge von 1815, es will die Umgestaltung der Karte Europa's. Die Politik der freien Hand, die es sich wahrt, heißt, in die Sprache des gewöhnlichen Lebens übersetzt, nichts Anderes als Gebietsvergrößerung. Dieser Politik dient Bismark im Interesse der Machtvergrößerung Preußen's, dient Italien um den Preis Venetien's, vielleicht auch Rom's. Di sem letztern ist die Unterstützung Frankreich's allerdings versagt, wenn es selbst angreift; die Erfahrung hat gelehrt, wie solche napoleonische Garantien sich deuten und wenden lassen; wenn Italien handelt, so handelt es immerhin im Einverständniß mit Frankreich. England's Regierung kennt oder ahnt die von Paris ausgehenden Machinationen; sie verzichtet darauf, denselben entgegen zu treten, weil sie wohl weiß, daß ihre Verwendung nichts mehr nützen würde. So zeigt sich uns die heutige Situation.

Noch ein Strich mag der heutigen Zeichnung beigefügt werden. In Italien macht sich längst das Bedurfniß geltend, die Bevormundung Frankreich's abzuschütteln. Aber stärker als je, regt heute sich das Gefühl in allen Bevölkerungsklassen, daß Italien, um seine Unabhängigkeit zu behaupten, und seiner Existenz als europäische Macht das Siegel aufzudrücken, einen Kampf mit Oesterreich ohne unmittelbare Beihülfe des übermächtigen westlichen Nachbars bestehen, daß die italienische Armee die oft in Zweifel gezogene Schlagfertigkeit beweisen müsse.

Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen sind fortgesetzt worden. Am 6. d. ist eine vom 4. d. datirte Depesche in Berlin eingetroffen, mit welcher Oesterreich die preußischen Abrüstungsbedingungen entschieden ablehnt, sich jedoch eine nähere Würdigung der italienischen Friedenserklärung vorbehält. Am gleichen Tage hat Oesterreich gleichlautende Noten nach Paris und London gerichtet, in welchen es die Nothwendigkeit seiner Rüstungen motivirt.

Während Preußen in Wittenberg und Görlitz im Westen und Osten die nördliche Grenze Sachsens bedroht, beginnt Oesterreich nun auch seine Truppen näher an die südöstliche Grenze heranzuschieben. In der böhmischen Grenzstation Bodenbach sollen jetzt täglich 6000 Oesterreicher eintreffen. Wir haben damals in Kürze einen Bericht der Wiener „Presse" mitgeth ilt, der aber bis dahin keine Bestätigung erhalten; derselbe lautet des Nähern, Bayern habe aus Veranlassung des sächsischen Antrages am Bunde das preußische Kabinet dringendst um eine Erklärung bezüglich der Bedrohung Sachsens ersucht. Hierauf habe Preußen die Zusicherung abgegeben, es werde nicht in Sachsen einrücken, wenn auch Oesterreich nicht dort einrücken werde.

Von der sächsischen Regierung sagt ein Dresdener Korrespondent der „Köln. Ztg.", sie sei darauf bedacht, Sachsen, wenn man so sagen soll, militärisch auszuräumen, um bei einem Kriegsfalle den Preußen nichts Nennenswerthes in die Hände fallen zu lassen. Daß die sächsische Armee im Falle eines preußischen Einmarsches eine feste Stellung im Gebirge in der Gegend von Annaberg, Schwarzenberg, Freiburg und Zwickau zu nehmen gedenkt, um sich die Verbindung mit Böhmen offen zu halten, eventuell nach Böhmen sich zurückzuziehen, werde als selbstverständlich vorausgesetzt. In den Ponton- und Geschützhäusern der Neustadt werden alle militärischen Gegenstände, die Gewehre in Kisten verpackt und auf Lastwagen verladen. Sie gehen nach der Meinung der Bewohner nach Annaberg.

Aus den übrigen deutschen Staaten haben wir diesesmal wenig zu melden. In Würtemberg ist der bisherige Kriegsminister durch den General Hardegg ersetzt worden. Nach einer Stuttgarter Korrespondenz wäre doch der Prinz Alexander von Hessen, der im letzten italienischen Krieg ein österreichisches Kommando führte, zum künftigen Befehlshaber des 8. Armeekorps (Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) bezeichnet. Gerüchtweise versichert man, Baiern, Würtemberg und Darmstadt hätten einen förmlichen Vertrag mit Oesterreich abgeschlossen und darin gegen die Garantie ungeschmälerter Souveränetät Hilfeleistung zugesagt; das 7. und 8. Bundesarmeekorps sollten mobil gemacht werden. Hannover'sche Truppen sollen bei Stade, unweit der Elbemündung, ein Lager beziehen.

Die italienische Armee wird am 15. Mai vollständig kriegsgerüstet sein. Eine Maßregel, die Lamarmora selbst der Kammer als eine solche bezeichnet hatte, die nur im letzten Moment erfolgen könne, ist jetzt eingetreten: die Organisation der Freischaaren. Vorderhand werden 20 Bataillone unter den Befehl Garibaldi's gestellt, von dem der Ministerpräsident bei dem erwähnten Anlasse sagte: „Ich habe Garibaldi im Jahr 1859 die Hand gereicht, und wenn ich einmal die Hand geboten, ziehe ich sie nie mehr zurück. Ich habe durchaus keine Antipathie für die Person des berühmten Generals und ich weiß so gut wie irgend wer die eminenten Dienste zu schätzen, die er seinem Lande geleistet hat."

Ein neues Beispiel der patriotischen Opferwilligkeit Italiens: die Stadt Brescia hat beschlossen, täglich 1000 Fr. an die Kriegskosten und an die Versorgung der Militärfamiilien der Stadt beizutragen.

Prinz Napoleon, der unter dem Vorwande archäologischer Studien seit Wochen Italien bereist, aber nach allgemeiner Annahme in vertraulicher Mission seines kaiserlichen Vetters thätig war, hat nun das Land verlassen.

Es fällt nicht wenig auf, daß Spanien sich plötzlich zu einer Vermehrung seiner Land- und Seekräfte veranlaßt sieht, während doch das weit näher bedroht scheinende Belgien, nach der Aeußerung seines Finanzministers noch keinen Grund für eine solche Maßregel findet.

Ueber das **Attentat auf Bismark** wird Folgendes mitgetheilt: Der Ministerpräsident kehrte nach 5 Uhr vom Vortrag bei dem Könige zu Fuß durch die Lindenallee zurück und wurde in der Nähe der Schadowstraße von einem unbekannten Menschen angegriffen. Der Meuchler schoß zweimal aus einem sechsläufigen Revolver gegen den Rücken des Ministers, ohne zu treffen. Der Letztere ergriff den Thäter, welcher während des Ringens noch dreimal schoß. Hr. v. Bismark blieb unverletzt; wahrscheinlich weil der Pistolenlauf an den Körper gedrängt war. Nur die Kleidungsstücke wurden durchlöchert und der Graf leicht kontusionirt.

Ein ministerielles **italienisches** Blatt, die „Opinione", sagt, der Krieg ist unvermeidlich, wer das nicht glaubt, ist blind oder ein unbußfertiger Sünder.

In **Wien** gehen Gerüchte von der Verpfändung von Kirchengütern, auch sollen 40 Millionen Scheidemünzen ausgegeben werden.

Berlin. Es ist der **Befehl für Schlagfertigmachung** des 1. und 2. Heerkörpers ertheilt. Nunmehr ist Preußens ganzes Heer kriegsbereit.

Frankfurt a. M., 9. Mai. (Sitzung des Bundestags.) Der **Antrag Sachsens** wurde mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen. Dafür sind: Oesterreich, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, die sächs. Häuser, Braunschweig, Nassau, die 16. Kurie. Dagegen stimmten: Preußen, Kurhessen, Mecklenburg, Oldenburg und die freien Städte. — Preußen gibt eine Erklärung ab, worin es unter nochmaligem Hinweis auf den Vertheidigungskarakter seiner Rüstungen die Erwartung ausspricht, der Bund werde Sachsen und Oesterreich veranlassen, ihre eingestandener Maßen gegen Preußen getroffenen Rüstungen einzustellen, indem sich sonst Folgen ergeben könnten, die Preußen nöthigen würden, nur seine eigene Sicherheit und europäische Machtstellung maßgebend sein zu lassen.

Die Bundesversammlung beschäftigte sich auch mit der durch die preuß. **Schlagfertigmachung** zu gewärtigenden Vermehrung der preußischen Besatzungen, nahm Akt von der Erklärung des preußischen Militärbevollmächtigten, daß Anstalten getroffen werden würden, auf daß eine Ueberschreitung des gesetzlichen Etats nicht erfolge, und beschloß, die Militärkommission zu beauftragen, hierüber sorgfältig zu wachen.

Aus der Pfalz. Die Gerüchte von der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich beschäftigen unsere Bevölkerung in hohem Grade. Es wurde diese Frage auch in Kaiserslautern besprochen und fordert nun Herr Professor **Neumayer** von Frankenthal in öffentlichen Blättern auf, nicht mehr zu reden, sondern zu handeln. Er sagt .... Wohlan denn, laßt uns einen Bund schließen, dessen heilge Aufgabe es sein soll, mit allen Mitteln zu erstreben, daß kein Zoll deutscher Erde ans Ausland falle, daß die Grenzen unseres Vaterlandes gegen Westen für immerdar gewahrt bleiben! Ganz Deutschland wird uns jubelnd zur Seite stehen, Rheinhessen und Rheinpreußen unserem Bunde beitreten. Das Reden allein vermag nicht das Unglück abzuwenden, Pfälzer aller Gesinnungen mögen sich verbinden zum heiligen Bunde, der deutsche Interessen an den äußersten Grenzmarken zu schützen haben wird. Es bedarf sicher nur des Anstoßes, um thatkräftige Männer zusammenzurufen, damit sie die zur Organisation nöthigen Maßregeln ergreifen.

Niederlande. Aus Achen kommen folgende Angaben über den Stand der Rinderpest im Königreiche, Anfangs Mai: a. in Südholland sind erkrankt 47,205 Rinder, wovon 18,088 gestorben, 9650 getödtet, 18,177 durchgeseucht, 1290 noch krank; b. in der Provinz Utrecht erkrankt 5364 Rinder, wovon 2278 gestorben, 104 getödtet, 2793 durchgeseucht, 189 noch krank; c. in Nordholland 1418 erkrankt, wovon 443 gestorben, 334 getödtet, 597 durchgeseucht und 44 noch krank.

— **Die Cholera** tritt ziemlich heftig auf. In Rotterdam starben in den letzten Tagen 25—28 Menschen täglich.

Paris. Ein Artikel des Constitutionnel von Boniface, der die Rede des Kaisers in Auxerre erläutert, erklärt: Frankreichs Programm ist **Umgestaltung** der Verträge von 1815.

Lokales.

Emmendingen, 9. Mai 1866.

In der heutigen öffentlichen Bezirksrathssitzung wurde die Beschwerde des Conditors **Adolf Bosinger** von Tuttlingen, wegen veweigerter bürgerlicher Aufnahme in Heimbach, behufs seiner Verehlichung mit **Theresia Müller** von da verhandelt und als unbegründem zurückgewiesen, weil nach Inhalt des § 25 des Bürgerrechtsgesetzes der Gemeindenath und Bürgerausschuß demjenigen die Bürgeraufnahme versagen können, der seinen Nahrungszweig nicht in der Gemeinde, in welcher er die Aufnahme nachsucht, betreiben will, oder ihn dort nicht betreiben kann, und Adolf Bosinger selbst erklärt hat, daß er in Freiburg als Conditor sich niederlassen wolle.

— **Schöffengericht.** Dienstag den 17. Mai: 1) Anklagesache gegen Wilhelm Herr von Freiamt wegen Unterschlagung zum Nachtheil der Fabrik Hetzel und Stuck von hier: 2) Joseph Zimmermann von Reuthe, wegen unerlaubten Branntweinverkaufs; 3) Wilh. Walter von Offenbach, wegen Körperverletzung; 4) die Anklage des Pfarrers Goll in Bötzingen und Bürgermeisters Dier von da gegen Christian Schönberger's Ehefrau von da, wegen Verläumdung.

Mittwoch den 23. Mai, Morgends 8 Uhr: Die Anklage des Math. Wiedemann von Eichstetten gegen Reinhard Huber von da, wegen Ehrenkränkung; die Anklage des Mechanikus Link von Freiburg gegen Theodor Hoseller von Eichstetten, wegen Verläumdung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks Waldkirch.

Nr. 4061. Wie wir bei Prüfung von Gemeinderechnungen für 1865 wahrgenommen haben, wurden in jenem Jahre nicht unbedeutende Beträge für Impressen zu Berichten wegen Vormund- und Beistandschaften aus den Gemeindekassen bezahlt; diese Kassen können aber mit derartigen Kosten nicht belastet werden, da Vormund- und Beistandschafts- keine Gemeindesachen sind und solche daher den anweisenden Gemeinderäthen mit Rückgriffsvorbehalt gegen jene zu Rezeß gewiesen werden müssen, welche die Berichte in erwähnten Angelegenheiten zu erstatten und die Gebühren dafür zu beziehen haben, welch' letzteren übrigens Impressen um so weniger aufgebürdet werden können, als sie nach §. 7 der Gebührenordnung vom 13. Juni 1864, Regbl. Nr. 25, dafür keinen Ersatz fordern dürfen, sondern die Kosten für jene aus den Berichtsgebühren bezahlen müssen, — Hievon setzen wir die Gemeinderäthe mit dem Anfügen in Kenntniß, daß ihnen für die Hinkunft untersagt werde, Kosten in Vormundschafts- und Beistandschafts- oder andern Nichtgemeindesachen auf die Gemeindekassen anzuweisen.

Waldkirch, den 1. Mai 1866. Großh. Bezirksamt.
Leiblein.

An sämmtliche Pfarrämter und Gemeinderäthe der Amtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Die ordentliche Conscription für 1867 betreffend.

Nr. 4931. Mit Bezug auf die Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 2. Mai l. J., Reg.-Blatt Nr. 24, S 116, werden die Pfarrämter und die Gemeinderäthe veranlaßt, mit den Conscriptionsarbeiten für 1867 unverzüglich zu beginnen und sich hiebei genau nach der diesseitigen Generalverfügung vom 21. Juli 1862, Nr. 9741 (Amtsverkundigungsblatt Nr. 75, H. 1297) zu benehmen. Die Vorbereitungsarbeiten müssen längstens bis zum **15. Juli** für Emmendingen und bis **1. August** für Kenzingen zur Vorlage gebracht werden.

Emmendingen und Kenzingen, den 7. Mai 1866.
Großh. Bezirksamt.
Dr. Pfeiffer. Bader.

Nr. 5143. Mittelst Entschließung Großh. Justiz-Ministeriums vom 26. v. Mts. Nr. 3556, wurde Amtsrevident **Theodor Audlauer** in Freiburg zum Notar ernannt und ihm der Distrikt Emmendingen II. übertragen.

Emmendingen, den 7. Mai 1866. Großh. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Bekanntmachung.

Nr. 3998. Altbürgermeister und Wirth Andreas Becherer von Prechthal wird als Unteragent der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft unter Verantwortlichkeit des Bezirksagenten H. A. Grafmüller in Waldkirch bestätigt.

Waldkirch, den 3. Mai 1836.
Großh. Bezirksamt.
Leiblein.

Bekanntmachung.

Nr. 4865. Joseph Wihler von Vörstetten wurde heute als Jagdhüter der Moosjagdgesellschaft zu Freiburg für den diesseitigen Bezirk eidlich verpflichtet.

Freiburg, den 5. Mai 1866.
Großh. Bezirksamt.
Dr. Pfeiffer. Ziller.

Entmündigung.

Nr. 5212. Durch diesseitiges Urtheil vom 5. März d. J. Nro. 3044, wurde Johann Georg Roser von Windenreuthe wegen bleibenden Zustandes von Gemüthsschwäche für entmündigt erklärt.

Dieses wird öffentlich verkündet mit dem, daß Andreas Kiefer von Windenreuthe als dessen Vormund aufgestellt worden ist.

Emmendinger, den 27. April 1866.
Großh. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Akkord-Vergebung.

Die Gemeinde Mundingen läßt
Montag den 14. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Stubenwirthshause daselbst circa 40 Quadrat-Ruthen Straßenrinnen auszupflästern an die Wenigstnehmenden versteigern, wozu die hiezu Lust tragenden Herren Pflästerer eingeladen werden. Die Bedingungen werden vor Beginn der Steigerung bekannt gemacht.

Mundingen, den 4. Mai 1866.
Das Bürgermeisteramt.
Ketterer.

Sängerrunde Hochberg.

Einladung.

„Grüß Gott mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!

Die ausübenden Vereinsmitglieder werden in Gemeinschaft mit dem **gemischten Chor** bei günstiger Witterung am

Sonntag den 13. Mai

einen **Ausflug nach Malterdingen** machen.

Die Abfahrt von hier erfolgt mit dem Mittagszug 12 Uhr 46 M. und die Rückfahrt mit dem Abendzug 7 Uhr 27 M. von Riegel.

Hiezu laden wir unsere **nichtausübenden Mitglieder** und deren **Familienangehörige** freundlichst ein.

Der Vorstand: Ludwig. Der Schriftführer: Ziller.

61

56] Von **Emmendingen** nach **Suggenthal**

fährt von jetzt an jeden **Sonn- und Feiertag** ein

Gesellschaftswagen.

Abfahrt vom Gasthaus zum grünen Baum in N.-Emmendingen:
Mittags 12½ Uhr.

Abfahrt von Suggenthal:
Abends 7½ Uhr.

Preis der einfachen Fahrt	18 kr.
„ für hin und zurück	30 kr.

Bester Cement
und
Baugyps

ist Faß- und Pfundweise billigst zu haben, bei Kaufmann **Rist**
38]3 in Emmendingen.

Haus-Versteigerung.

Die freiwillige Hausversteigerung des Hrn. Wilhelm Limberger von hier findet eingetretener Verhinderung wegen am

Freitag den 18. Mai,
Vormittags 11 Uhr

im **Engelwirthshaus** dahier statt.

A. Rotzinger,
65] Commissionär.

J. Maier's Inseraten-Bureau
in Stuttgart
Silberburgstrasse 165

besorgt Inserate unter strenger Diskretion in alle Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften, übernimmt in Fällen die Illustrirung und Abfassung der Inserate, berechnet die Originalkosten und besorgt die Ertheilung der Auskunft. [60

Im Pfarrhof zu Keppenbach, Amt Emmendingen, sind mehrere Klafter **buchenes Scheitholz** zu verkaufen.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

62] Küfer **Krafft.**

Weinfässer feil.

6—8 Weinfässer, ca. 50 Ohm haltend, weingrün und in ganz gutem Zustand, sind billig zu kaufen. Bei wem, zu erfragen im Comptoir d. Bl. [64

Emmendingen.

Langwaaren

aller Art in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

48]2 **Anton Beck.**

Künstliche Dünger.

Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Düngersorten zu haben:

1) **Gedämpftes feines Knochenmehl** per Ctr. 5 fl. 12 kr.
2) **Superphosphat** „ „ 4 fl. 57 kr.
3) **Weinbergdünger** „ „ 4 fl. 18 kr.
4) **Wiesendünger** „ „ 3 fl. 18 kr.

Zur vollständigen Düngung eines badischen Morgens genügen von den 2 ersten Sorten 3 Centner.

Zu einem bad. Morgen Reben 8 Centner Weinbergdünger.

Zu einem bad. Morgen Wiesen 5 Centner Wiesendünger.

K. A. Danzeisen,
35] Gemeinderechner in Eichstetten.

Wo 14 Stücke 16 Fuß lange **Fohrenstämme,** geeignet zu Balken oder Deicheln, zu verkaufen sind, ist zu erfragen im Contor dieses Blattes. 52]2

Freiwillige Feuerwehr

Am Montag den 21. d. M. findet eine

Generalversammlung

der freiwilligen Feuerwehr dahier statt.

Zusammenkunft Mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus.

Emmendingen, den 9. Mai 1866.

59] **Das Kommando.**

Sein **Parfumerie-, Galanterie- & Kurzwaaren-Lager** bringt in empfehlende Erinnerung

Anton Beck
47]2 in Emmendingen.

Eine Parthie **Oelfässer** ist billig zu kaufen bei

58] **Otto Bartholmeß.**

Carl Fluhrer

am Münsterplatz
in
Freiburg i. B.

empfiehlt sein neu eingerichtetes

Caffé mit Restauration

dem auswärtigen Publikum aufs Angelegentlichste. Kalte und warme Speisen, nach der Karte, Mittagessen von 24 kr. an, vorzügliche Weine, Bier in Flaschen und vom Faß. Prompte und billige Bedienung. 44]1

Vorzügliches selbstgebranntes

Kirschenwasser,
Zwetschgenwasser,

sowie

Hefen & Treber

ist im Großen und Kleinen zu entsprechenden Preisen zu haben

54]2 im **Adler** in Emmendingen.

Ein großer **Oekonomie-Feuerheerd** mit sämmtlichem Geschirr, kupfernem Wasserschiff mit messingenem Hahnen, ist billig zu kaufen.

Bei wem? zu erfragem im Contor dieses Blattes. 53]2

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. Bei wem? zu erfragen im Contor d. Bl. 57]1

In einer hiesigen Bäckerei kann ein junger kräftiger Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Näheres zu erfragen im Contor dieses Blattes. 50]2

Musik-Unterricht.

in allen Blas-Instrumenten, sowie in Violin, Klavier, Guitarre und Cither ertheilt der Unterzeichnete. Auch empfehle ich mich im **Klavierstimmen** und bemerke, daß ich immer **Klaviersaiten** bester Sorte zum Verkaufe habe.

Weinig
Kapellmeister.

Emmendingen, 3. Mai 1866. [42

Jeden Montag frische

Schweineknöchle

bei **L. Dürr,** Metzger. [36

Verlag von A. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 8. Dienstag, den 15. Mai. **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 51 kr., im übrigen Großherzogthum 57 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Der Rhein.

Die fieberhafte Aufregung, die leidenschaftliche Empörung des sittlichen Gefühls infolge der Bartholomäusnachtrede des Kaisers, wie sie allgemein bezeichnet wird, erreichte die Höhe des antiken Trauerspiels, als der „Moniteur" an derselben Stelle die Berliner Revolverschüsse, gleichsam als Echo oder Entgegnung, meldete. Marschall Canrobert sagte zu seinen Platzoffizieren: Es handelt sich nicht um eine Eroberung des Rheins, sondern um einen Garnisonswechsel. Die bestürzten Minister, welche den nach Innen und Außen stürmischen Sinn der Rede zu bemänteln suchten, erhielten gegen Abend aus den Tuilerien die Parole: in den Journalen die volle Tragweite aufrecht zu erhalten. In Uebereinstimmung damit sagt der ministerielle „Constitutionnel": Europa muß heute zur Einsicht gelangen, daß es einen Fehler beging, als es seiner künftigen Ruhe die Verkleinerung Frankreich's zur Grundlage geben wollte. Es handelt sich also eingestandenermaßen um die Vergrößerung Frankreichs, welche vorerst nur an seinen westlichen und nördlichen Grenzen denkbar ist.

Hr. v. Girardin, welcher am Beginn des Jahres die innere Agitation durch das Schlagwort: die Freiheit durch das allgemeine Stimmrecht! auf die Spitze zu treiben begann, drängt jetzt das Kaiserthum an die Ufer des Rheins. „Wir begreifen, sagt er, daß der Erbe der Gedanken von St. Helena, überzeugt von der Nothwendigkeit, die innern Geister mächtig nach Außen abzulenken, darnach strebt, durch die Wiedererwerbung des linken Rheinufers ein glänzendes Blatt zur Geschichte der Napoleon zu fügen, in welcher die Niederlage von Waterloo noch immer nicht verwischt ist. Wir begreifen, daß Napoleon III. Frankreich in die Lage von 1807, zur Zeit der Zusammenkunft in Tilsit, zurückversetzen will. Aber wir würden es nicht begreifen, daß Frankreich sein Pulver gegen Oesterreich verschwendete, anstatt auf Preußen zu schießen, was ein Krieg wäre, welcher die Verträge von 1815 gegen uns fortbestehen läßt nnd worin wir Waterloo die Fersen zukehren.

„Ein Krieg und Siege ohne Eroberung sind ein Unsinn. Handelt es sich darum, das linke Rheinufer wieder an Frankreich zu bringen, das Programm von St. Helena und Ham zu verwirklichen, so wollen auch wir den Krieg. Wir wollen den Krieg mit allen seinen Eroberungen oder den Frieden mit allen seinen Fortschritten."

Darin scheint aber die Ueberlegenheit des Kaisers über E. v. Girardin, dem er so viele Ideen entlehnt hat, zu bestehen, daß er sich nicht zu einem Kampf auf Leben und Tod am Rhein verlocken lassen will, sondern daß er, anstatt auf Preußen zu schießen, den Handel mit Bismark abmacht und für Waterloo Revanche nimmt, indem er zur Wiedererwerbung des Rheins die dem deutschen Volk durch Landesverrath und nationale Ermattung oder Stupidität auferlegte Schmach fügt.

Die Batholomäusnachtrede wird auch heute in allen Kreisen als ein Ultimatum an die liberale Opposition und an die unzuverlässig gewordene Kammermehrheit aufgefaßt. Frankreich steht nicht nur am Vorabend eines großen Krieges oder einer beispiellosen Konspiration in seiner auswärtigen Politik, sondern auch am Vorabend eines zweiten Staatsstreiches. Die Appellation an die Massen steht bevor. Die Auflösung des gesetzgebenden Körpers ist unvermeidlich. Unter dem Druck kriegerischer Ereignisse sollen Wahlen vorgenommen werden, welche spätern Katastrophen vorbeugen sollen.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Obschon wir die ziemlich allgemeine Ueberzeugung theilen, daß der erste Kanonenschuß nicht mehr lange auf sich warten lassen kann, so wollen wir doch nichts unerwähnt lassen, was noch zum Erhalten des Friedens gethan wird. Dazu gehört nebst den freilich nirgends offiziell bestätigten Friedensversuchen des Czaren und der Königin Viktoria in Berlin die geheime Mission des preußischen Gesandtschaftsrathes v. Mülinen.

Wenn wir die Auslassungen der „Ostd. Post" über die Mission v. Mülinen's ihrer durch die Klugheit gebotenen Umhüllungen entkleiden, so hätte dieselbe einen ganz andern Zweck, nämlich die Abtretung Venetiens gegen eine Gebietsentschädigung, wahrscheinlich an der Donau, zur Sprache zu bringen, und das Wiener Kabinet darüber einzuholen, ob Oesterreich für dieses Auskunftsmittel noch nicht reif geworden sei. Nach dem genannten Wiener Blatte hält man im österreichischen Hotel zu Paris eine solche Transaktion nicht für unmöglich, und auch der „Lloyd" versichert, Fürst Metternich habe seit langem in allen seinen Gesandtschaftsberichten nach Wien betont, daß man das Verhältniß Oesterreichs zu Frankreich nicht nur nicht erkalten lassen dürfe, sondern befestigen müsse, daß aber ein starres Festhalten an den Verträgen nicht der Weg zu diesem Ziele sei.

Gerüchtsweise wird denn auch berichtet, ein kaiserlicher Familienrath in **Wien** habe sich mit der Frage einer eventuellen Gebietsabtretung beschäftigt, die bis jetzt nie in höchsten Kreisen habe zur Sprache gebracht werden dürfen. Die „Ostd. Post" hält es aber für eine Unmöglichkeit, daß in diesem Augenblicke, wo eine italienische Armee drohend der österreichischen gegenüber stehe, der Vorschlag zur Abtretung Venetiens gemacht werden dürfe.

Von Seite **Preußens** wird in einer ministeriellen Korrespondenz anläßlich der Mobilmachung der ganzen preußischen Armee neuerdings ausgesprochen, daß die preußische Regierung noch jetzt zur Erhaltung des Friedens geneigt sei, wenn dies mit Ehren und unter Aufrechthaltung der preussischen Interessen geschehen könne. Vielleicht aus der gleichen Feder wird dann aber auch gemeldet, die Situation sei jetzt gespannter denn je, weil erneuerte direkte Verständigungsversuche an der angeblich am Wiener Hofe überhand genommenen kriegerischen Partei gescheitert seien.

Wenn man die österreichischen Blätter liest, so überzeugt man sich, daß friedliche Aeußerungen aus preußischem Munde nicht allein von der kriegerischen Hofpartei höchst ungläubig aufgenommen werden. Es ist nunmehr eine beglaubigte Thatsache, sagt beispielsweise der „Lloyd", daß Frankreich, Preußen und Italien eine Allianz geschlossen haben, um sich